

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratissbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 176.

Freitag, den 29. Juli 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee für den im August d. J. in Gnesen abzuhaltenden Zugsperdemarkt die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit diesem Markte eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen u. und anderen Gegenständen zu veranstalten und die nach dem vorgelegten Plane auf 300 000 Stück festgesetzten Lose zu je 1 Mark in der ganzen Monarchie zu verreiben.

Es sollen 4114 Gewinne im Gesamtwerte von 120 000 M. zur Auspielung gelangen. Die Ziehung wird voraussichtlich im August 1904 in Gnesen stattfinden.

Merseburg, den 23. Juli 1904.

Der Königliche Landrat.

In Vertretung:

M. v. Zimmermann,

Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung.

Zaubritzen-Anstalt Weiskensels.
Das diesjährige Kreisfest für erwachsene Zaubritzen findet am 21. August statt. Gesuche um Legitimationshefte zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn sind baldigst an den unterzeichneten Direktor einzureichen.

(193.) Jarand.

Veröffentlicht.

Merseburg, den 22. Juli 1904.

Der Königliche Landrat.

In Vertretung:

M. v. Zimmermann,

Kreis-Deputierter.

Das Handwerk.

Ende August d. J. werden in Magdeburg die Vorstände der Innungsverbände zu einem

allgemeinen deutschen Innungs- und Handwerkerkongress zusammenzutreten, um über die dem Handwerk nötigen und nützlichen Aktionen zu beraten. Erfolgreich ist es, daß sich hierunter die Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises nicht befindet. Zwar wird man sich in Magdeburg wieder über den Befähigungsnachweis von Bauhandwerkern und Fußschmieden unterhalten, beides läßt sich aber wenigstens verstehen. Der allgemeine Befähigungsnachweis aber paßt in die moderne Entwicklung wie die Faust aufs Auge, war übrigens auch niemals vom Bundesrat zu erlangen. Wie es deshalb taktisch klug war, diese Frage nicht wieder aufs Tapet zu bringen, so darf nimmermehr angenommen werden, daß sie überhaupt aus den Forderungen des korporativen Handwerks ausgeschlossen ist. In dieser Beziehung scheinen die Handwerkskammern doch erzieherisch gewirkt zu haben. Erfolgreich ist es, daß das Handwerk sich an erster Stelle mit dem Schutz der Arbeiter gegen frühe Schädigungen seitens der Arbeitnehmerorganisationen befassen will. Hier geht es mit der Industrie völlig Hand in Hand. Es kann auch nicht geleugnet werden, daß in erster Reihe die Arbeitgeber, ob Industrielle oder Handwerker, von der Sozialdemokratie und deren Organisationen bedrängt werden. Die Industrie hat sich bereits zu mächtigen Verbänden zusammengeschlossen, die hoffentlich einträchtig mit einander wirken werden. Gelingt es dem Handwerk, zu gleichen Verbänden zu gelangen, und stellen sich diese zu den Industriellen in ein Kartellverhältnis, so ist der Sozialdemokratie ein Damm entgegengestellt, an dem sich auch die freiluftigsten und freivoltesten Demagogen die Köpfe einrennen werden. Wenn die Sozialdemokratie auf dem Gebiete von Streiks und Betriebsstörungen Erfolg erzielt hat, so konnte sie dies nur, weil die Arbeitgeber unzeitig waren. Haben diese sich aber überall

zusammengeschlossen und sind sie untereinander einig, dann werden auch die gewaltigen Geldmittel, die die sozialdemokratischen Gewerkschaften für Arbeitseinstellungen zur Verfügung haben, nicht hinreichen, um der Privatwirtschaft zum Siege zu verhelfen. Handwerk und Industrie aber müssen hier Hand in Hand gehen. Was außerdem noch in Magdeburg verhandelt werden soll, ist recht reichhaltig. Einiges aber werden die Handwerker vorläufig wohl nicht erreichen, dazu gehört die obligatorische Invalidenversicherung. Es ist doch nun einmal so, daß bisher nur Angestellte gegen Invaliditätsfälle versichert sind. Lediglich für ganz kleine selbständige Handwerker ist dem Bundesrat das Recht eingeräumt, die Versicherungspflicht einzuführen. Von dem Recht hat er aber auch bisher noch keinen Gebrauch gemacht. Jedenfalls ist es ein der bisherigen Versicherung ganz fremdes Prinzip, Arbeitgeber in den Kreis der versicherten Personen obligatorisch hineinzuziehen. Es ist ja richtig, daß Fritz Eisnard, als er den Versicherungsplan fasste, auch an die Versicherung aller Deutschen dachte, seine Idee ist aber in den Versicherungsgesetzen nicht zur Durchführung gelangt. Entschlüsselt man sich für die Arbeitgeber die Invalidenversicherung obligatorisch zu machen, so haben alle übrigen Bevölkerungsklassen den gleichen Anspruch auf Fürsorge durch die Gesetzgebung und deshalb die entsprechende Handwerkerforderung erst dann durchgehen, wenn auch in den leitenden Kreisen der Wille einer allgemeinen obligatorischen Invalidenversicherung zum Durchbruch gekommen sein wird. Damit aber hat es wohl noch gute Wege. Im Uebrigen darf man erwarten, daß die Magdeburger Tage für das Handwerk wieder eine Fülle von Anregungen mit sich bringen werden, hoffentlich auch vielfachen Nutzen.

Rußland und Japan.

Merseburg, 28. Juli.

Vom Kriegsschauplatz liegen folgende Meldungen vor:

* **Petersburg**, 26. Juli. Wie General Kurapatkin dem Kaiser von gestern meldete, besetzte eine russische Abteilung am 21. Juli den Nishinlpaß. Am Nachmittag des folgenden Tages begann in der Umgebung des Passes ein Gefecht, in dem die Japaner, die etwa eine Brigade stark waren, die Russen in der Front bedrängten und auf beiden Flügeln umgingen. Die Russen zogen sich langsam zurück. Um 7 Uhr abends stellten die Japaner nach der Einnahme des Passes den Angriff ein. Auf russischer Seite wurden 1 Offizier und 49 Mann verwundet. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt.

* **Petersburg**, 27. Juli. Aus Wud'en wird berichtet: Gerüchten zufolge wurde eine russische, in dem Dorf Nishinlpaß südlich von Sinitzintin Feldwachtort verrichtende Sotnie am 25. Juli von einer japanischen Kompanie angegriffen. In der Richtung auf Wud'en zurückgezogen, traf die Sotnie eine japanische Reiterpatrouille von fünf Pferden. Heute nacht passierte Wud'en ein Sanitätszug mit 200 während der Kämpfe bei Tschitschuan verwundeten Soldaten.

* **Paris**, 27. Juli. Wie aus Petersburg berichtet wird, gestattet die gegenwärtige Kriegslage nicht, das von dort abgelandte 1. Armee Korps nach Wud'en zu leiten. Das Korps erhält deshalb die Weisung, zunächst nach Wabuwofot zu gehen. Dort wird, um mit Admiral Stjodlow wegen der nunmehr hochgradig gewordenen Festung zu beraten, der Statthalter Alexjew erwartet. Dessen jüngste Unterredung mit Kurapatkin soll folgendes Ergebnis gehabt haben: Kurapatkin würde, falls der Ausgang der bereits begonnenen Gefechte bei Haisjeng dieses er-

Juvenal's Liebe.

Roman von H. Nibel-Hörsens.

(35. Fortsetzung.)

„Ich finde, in dieser ernstlichen und wichtigen Sache, wo es sich um die ganze Zukunft zweier Menschen handelt, sollte man Isabella allein entscheiden lassen, denn sie muß am besten wissen, ob ihre Liebe für Baron Juvenal hinreichend stark ist, um die Seine werden und ihr glücklich machen zu können.“ sagte Martha erregt.

„Ich liebe ihn gar nicht.“ stieß Isabella heftig heraus.

„Dann wäre es unverantwortliche Sünde gegen Euch Beide, wolltest Du ihn annehmen.“ entgegnete Martha fast drohend. „Mit Menschenherzen soll man nicht spielen, und freilich würde ich es nennen, die Zukunft eines Mannes, welche er vertrauensvoll in Deine Hände legt, aus berechneter Eitelkeit zu zerstören!“

„Wenn Du die Sache so furchtbar tragisch nimmst.“ bemerkte Isabella, auf das Neugierste von dem ungewohnt rauhen Ton der Schwester verlegt, „dann freilich...“

„Gar nicht tragisch, sondern nur der einfachen Wahrheit gemäß.“ unterbrach sie Martha, dem Sturm ihres Innern, der sich nach langer Unterdrückung gewaltsam Luft machte, nachgebend. „Isabella, ich habe immer gehofft, Du würdest zur Besinnung kommen und dieses herzlose

Spiel mit Juvenal aufgeben, statt dessen ermutigt Du ihn zu einer Erklärung und bist entschlossen, ja zu sagen, das läßt ich! Denkst gar nicht daran, daß nur die um des Geldes und Titels willen vollzogene Heirat eine Erniedrigung für das Weib ist, daß Du Dich verkaufst um des elenden Mammons wegen, und den Käufer obendrein noch betrügst, weil Du ihm die Liebe, welche er zu erwerben glaubte, nicht geben kannst? Nun bedenke wohl, was Du tust!“

Damit stand Martha auf, verließ das Zimmer und flüchtete halb ohnmächtig nach ihrem eigenen kleinen Bereich, wo sie von den anhaltenden seelischen Erhütterungen des Abends erschöpft zusammenbrach und leidenschaftlich zu weinen begann.

Berschmähte — er Liebe Antonietta! Und es hatte doch Stunden gegeben, wo sie fest zu hoffen gewagt! —

O Gott! Warum, warum war Isabella allein mit den glänzenden äußeren Gaben bedacht worden, so daß sie neben der Schwester übersehen und unbeachtet blieb? Was war ihre Schuld, solche Zurücksetzung zu verdienen? Mit nie zuvor empfundenen Schmerzen quoll die Bitterkeit in ihrer Seele auf.

Weshalb hatte sich Tochter, nachdem er anfangs der Schwester die größere Beachtung geschenkt, nicht ihr zugewendet, da für Isabella nichts empfand? Weil sie zu unbedeutend, zu unschön und zu einfach für ihn war. „Was hatte nur Martha?“ fragte Frau Grete, welche den leidenschaftlichen Erguß

der Tochter mit sehr gemischten Gefühlen angehört, „se ist ja entsetzlich angezogen.“

„Aber sie hat nicht so ganz Unrecht.“ bemerkte Doktor Schellwin nach einer schwülen Pause, „wenngleich die Sache etwas allzu sehr auf die Spitze treibt. Mir liegt es fern, Dich zu einer Heirat zwingen zu wollen — Isabella, — kannst Du ihn durchaus nicht leiden, nun so müssen wir den Plan aufgeben.“

Frau Grete sah schweigend da — in ihr lochte es, doch sie wußte, daß jede weitere Beeinflussung der Tochter zugunsten Baron Juvenals, den Trotz derselben noch mehr entfachen würde.

Isabella selbst war am wenigsten befriedigt von der Wendung, welche die Angelegenheit jetzt genommen hatte. Sie wollte von den Eltern gebeten, beschworen sein und dann schließlich mit einem Akt der Großmut und Gnade nachgeben; nun blieb nichts übrig, als sich mit einem gewissen Aplomb aus der Affäre zu ziehen.

„Es ist gut.“ begann sie, ihre Augen trocknend, „solche Gelegenheiten dienen dazu, die wahren Bestimmungen an den Tag zu bringen. Ich bin Euch zu viel, man möchte mich auf alle Fälle an den Mann bringen! Papa, Du kannst morgen dem Baron von Castello Branco sagen, daß ich einwillige, die Seine zu werden.“

„Das ist das Allerernüchtigste, Isabella.“ rief Frau Grete erleichtert, „Gott sei dank! Du bist erklärlicherweise aufgeregt, darum

mögen Dir Deine kranken Worte hingehen.“

„Du selbst weißt, wie unbegründet sie sind.“ „Es ist mir lieb, meine Maus“, bemerkte der Doktor ebenfalls erleichtert, „daß Du mich ernsthaftig, dem Baron diesen Bescheid zu geben und ich bin überzeugt, Du wirst es nie bereuen, Kind; mit einem hochherzigen und feingebildeten Manne wird die vernünftige Frau in jeder Lebenslage leichtes Auskommen finden.“

Doktor Schellwin stand auf, küßte Isabella, die vor Rührung über sich selbst noch einmal zu weinen begann, worauf er sich mit nachdenklicher Miene, die anscheinend noch etwas auf dem Herzen hat, wieder setzte. — „Du machst mir den Vorwurf, Dich gern verheiratet zu wissen; ja, ich leugne es gar nicht, doch es der Fall ist, denn sollte mich früher oder später etwas Menschliches passieren, so laß ich Euch alle Drei unverlozt zurück. Selbstverständlich wäre es also eine große Beugung für mich, Dich sowohl wie Martha in gesicherter, glücklicher Lebensstellung zu wissen; nicht wahr — das wirst Du doch einsehen, Isabella?“

„Ja, das sehe ich ein“, entgegnete sie, in tiefen Augenblick, wo der Vater auf seinem Tod anspielte, anscheinend bewegt. „Ich heirate den Baron, dadurch ist auch für Mama und Martha geforgt, Du brauchst Dich also um uns nicht weiter zu kümmern, Papa.“

Nach diesen Worten umarmten sich alle Drei schweigend, die Eltern dankbar beglückt und stolz auf ihr herrliches Kind.

(Fortsetzung folgt.)

fordertlich machte, von Russen aus weitere Disposition treffen, zunächst wohl die von Stadelberg und Garubajew befehligten, in den jüngsten Kämpfen engagiert gemessenen drei Divisionen zur Verteidigung der Straßen nach Witten aufzulösen. In eine sehr energische Verteilung von Klaujung durch die Russen glaubt man in Petersburg nicht. In Klaujung erwarteten Hunderte von Verwundeten den Augenblick ihrer Beförderung nach Norden. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß Klaujung von den Russen in Brand gesetzt werde. Tatsächlich ist vor dem Abzug der Russen in Klammern aufgegangen.

Paris, 27. Juli. Einer Privatmeldung aus Janta zufolge beabsichtigen die Japaner, welche von Siden und Ofen unausgehegt Zugzug erhalten, in Kaiting ein besichtigtes Lager als Operationsbasis zu errichten.

Paris, 26. Juli. Aus Nuttschwang (Antau) wird gemeldet, daß gestern mittag auf dem Zollhause die japanische Flagge gehißt wurde. Der preussische Stadtkommandant empfing um 12 1/2 Uhr den französischen Vizetonsul und nahm dessen Erklärung, daß die intakt gebliebenen russischen Regierungsgebäude fortan unter französischer Schutze stünden, ad referendum entgegen. Der Einzug der Hauptmasse der japanischen Garnison, die vorläufig nur 2 Schwadronen stark ist, wird heute erwartet. Mehr japanische Kletterer besitzten einen vorzüglichen Krimsteiger und ein Armband mit eingeletemt Kompaß.

Petersburg, 27. Juli. Durch einen Tagesbefehl des Statthalters Alexejew wurde der Großfürst Boris Wladimirovitsch zum Oberoffizier für besondere Aufträge beim General Kuropatkin ernannt. Dadurch werden die von französischen Wittern über den Großfürst verödeten Gerüchte endgültig widerlegt.

Berlin, 27. Juli. Wie groß der Gegensatz zwischen Alexejew und Kuropatkin ist, beweist nach dem „S. A.“ u. a. ein Ulas Alexejew, worin es heißt, daß alle Truppen, die vom 1. Juli nach Witten kommen, ihm direkt zur Verfügung gestellt werden sollen, also nicht Kuropatkin. Unter solchen Umständen ist es leicht begreiflich, daß Kuropatkins Tätigkeit und Energie nicht wenig durch Alexejews direkt unympathische Einstellung gegen Kuropatkin paralysiert wird, da der Oberbefehlshaber offenbar nicht selbstständig über das Truppenmaterial verfügen kann. Auch Admiral Strjeblov scheint, wie alle fähigen Männer, die nach Ostasien geschickt wurden, Alexejews Sympathien nicht zu genießen; kurz nachdem der Admiral an seinem Bestimmungsort eingetroffen war, glaubte der Herausgeber der Zeitung „Charakter Westnik“ (Charakter Anzeiger) etwas Wichtiges zu leisten, indem er einen warm empfundenen Artikel der „Nowoje Wremja“ über die Ernennung Strjeblovs auf den wichtigen Posten im fernsten Osten wiederabgab. Der Herausgeber wurde sofort zum Statthalter beordert, der ihn zur Rede stellte, wie er sich unterstellen konnte, jenen Sophismen wiederzugeben. Das sind so kleine Interna, die in Petersburg eingeweihten Kreisen viel besprochen werden. — Daran schließt sich unmittelbar ein häßliches Bild, worin General Stadelberg eine wenig hübsche Rolle spielt. Nach der Schlacht von Safangou wußte man nicht, wohin man augenblicklich die schwer verwundeten Offiziere bringen sollte. General Stadelberg hatte seinen eigenen Eisenbahnzug. Schon machte man Anstalten, einige verwundete Offiziere dorthin zu tragen, als General Stadelberg ganz energisch dagegen protestierte. Im Zuge befindet sich nämlich die Gemahlin Stadelbergs, die ihn auf den Kriegsschauplatz begleitet hat wie auch deren Schwester. Da der General leidend ist, sind beide Damen angeblich zu seiner Pflege dort; auch eine Mütze wird überall mitgeführt, ebenfalls aus Gesundheitsrücksichten. Während der großen Hitze müssen die Dächer der Waggons vom Stadelbergschen Zuge unaufhörlich mit kaltem Wasser bespritzt werden, das oft schwer zu beschaffen ist.

Miga, 27. Juli. Ueber die Wirkung des japanischen Kleintaldrigen Geschosses schreibt ein russischer Arzt der „Migars Rundschau“ vom Kriegsschauplatz: „Bei der Fülle an Artillerie habe ich natürlich viel interessante Verwundungen gesehen. Immer mehr gewinne ich den Eindruck, daß das kleine japanische Geschoss einen zu geringen Durchmeßer hat, um sehr gefährlich zu wirken. Auch die Durchschlagkraft scheint gering zu sein. Ich konnte eine Menge von Verwundeten sehen, bei denen die Kugeln in den Weichteilen sitzen geblieben waren. So beobachtete ich bei ein und demselben Soldaten einen Schuß durchs Knie und einen zweiten durchs Fesselgelenk. Beide Kugeln

waren unter der Haut stecken geblieben und ließen sich als flache Körper mit einer Hautfalte von der Unterlage abheben und leicht entfernen. Einem Kosaken extrahierte ich eine Kugel mit der Korngröße aus dem Bauchboden. Sie war hinten unter dem Rippenbogen eingedrungen und ragte vorn etwa drei Millimeter aus der Haut hervor. Auffallend gut werden Wunden geheilt. Ich sah einen Offizier, dem beide Arme durchgeschossen waren, der sich trotzdem verhältnismäßig gut fühlte und kein Blut spie. Ein Soldat trat auf mich zu, grüßte stumm militärisch, nahm die Mütze vom Kopf und zeigte auf seine linke Schenkelwunde, wo sich eine 3 Zentimeter lange, schmale Wunde bemerkte, aus der spärlich Blut sickerte. Eine Ausschußöffnung war nicht zu sehen. Der Mann hatte das Gehör und die Sprache verloren, war aber sonst im Besitz seiner Körperfähigkeiten. Einem Soldaten verband ich den durchgeschossenen Oberarm. Er zeigte mir seine Mütze, die von zwei Kugeln durchlöcher war, ohne daß der Schädel getroffen war. Ich habe mich daran gewöhnt, bei Schädelverletzungen die Kopfbedeckung anzusehen. Sie bleibt manchen wichtigen Anhaltspunkt über die Richtung des Geschosses und die Zahl der eingedrungenen Kugeln. Ein Soldat hatte auf dem Schenkel eine etwa fünf Zentimeter lange Furche. Also ein Streifschuß — sagte ich mir. Als ich die Mütze untersuchte, entdeckte ich weitere Lacerationen, die mich den Schädel genauer inspizieren ließen. Und richtig, an der Haarengasse fand ich eine durch Blut und Haare verlebte kleine Einschußöffnung, die ich vorher übersehen hatte.“

Zu der Beschlagnahme neutraler Schiffe.

Berlin, 27. Juli. Nach einer allgemeinen Anweisung sind alle nach dem Osten bestimmten deutschen Dampfer von dem russischen Konsul in Suez mit Freipässen für das Rote Meer versehen worden für den Fall, daß sie mit russischen Kreuzern zusammenstreffen.

London, 27. Juli. Hier erregt die Lage zunehmende Sorge. Sämtliche Blätter geben zu, daß die Krise wegen der Differenzen mit Russland ernster geworden ist. Konser-vative Zeitungen, wie der Standard, greifen die Regierung wegen ihrer Unaktivität heftig an und erklären, daß die Stimmung des englischen Volkes durch die Verzögerung der Befreiung der „Malakka“ und die Fortsetzung der russischen Gewalttaten gewaltig entflammt werde. Die tiefste Erbitterung erregt die Verletzung des „Anight Commander“. Der inspirierte Daily Telegraph rät zur Gebuld, erklärt aber, die Verletzung des „Anight Commander“ habe den Verhandlungen, die sonst jedenfalls schon am Montag zu einer Verständigung geführt hätten, eine ganz neue Wendung gegeben. Ein neutrales Schiff in den Grund zu bohren, ohne es erst vor ein Preisengericht zu bringen, sei nicht nur allen Prinzipien des Völkerrechts zuwider, sondern ein kriegerischer Akt gegen das Land, dessen Flagge das Schiff führe. Vom Standpunkte des Völkerrechts aus befinden sich Russland und England jetzt im Kriegszustand, falls England den Vorgang als casus belli anzusehen beschließe. Bezüglich der „Malakka“ habe Russland die britische Ansicht akzeptiert, und dieser Zwischenfall sei geschlossen. Ueber der Status der Freiwilligen Flotte bleibe streitig. Weder die Regierung noch das Land wolle den Krieg, doch könnten sie die unbedingte Beförderung britischer Handelsschiffe nicht dulden.

Tosio, 26. Juli. Der englische Gesandte Macdonald hat eine eingehende Untersuchung über die Verletzung des „Anight Commander“ eingeleitet.

London, 27. Juli. Aus Suez wird hierher telegraphisch gemeldet, daß dort heute morgen der Dampfer „Sollatia“ mit einer Prisenbesatzung von der russischen Bolontärsflotte eingetroffen ist. „Sollatia“ und die „Formosa“ wurden freigelassen. Der Globe erzählt, nach einem Privattelegramm sei die „Malakka“ in Alger angekommen. Aus Berlin (Straße von Basel) Wandes wird ferner telegraphiert, daß der britische Dampfer „City of Agra“ von einem russischen Kriegsschiff aufgehalten worden sei.

Suez, 26. Juli. Der Dampfer „Formosa“ der „Peninsular and Oriental Linie“ wurde von den Russen im Roten Meer aufgegriffen und kam hier unter russischer Flagge und russischer Besatzung an.

Konstantinopel, 25. Juli. Infolge der Schritte Englands bei der Pforte bezüglich der Durchsicht der Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte durch die Meerenge zwischen der Straße des Neufuers den eng-lischen und russischen Botenposten und

hat sie, ihre Regierung zu ersuchen, sie möchten sich diesbezüglich miteinander verständigen. In Jiddib und Fortetretzen wünscht man nämlich, daß der Konflikt beigelegt und die Meerenge nicht aufgerollt werde.

Songton, 27. Juli. Das englische Panzerschiff „Ocean“ ist mit drei Torpedobögern nach Yokohama abgegangen um die englischen Handelsschiffe zu schützen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli. (Hofnachrichten.) Heute früh 7 Uhr begab sich Kaiser Wilhelm von Honsdalen nach Gevinger. — Die Nordlandreise des Kaisers wird nach den bisherigen Dispositionen anfang nächster Woche beendet werden. Das Kaisergeschwader wird indessen nicht Kiel, sondern Swinemünde anlaufen, und zwar dürfte die Ankunft dort voraussichtlich am Spätnachmittag des nächsten Mittwochs — 3. August — erfolgen. — Die Prinzessin von Wales ist von London nach Neustrelitz abgereist zum Besuch ihrer Tante, der verwitweten Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz.

Posen, 27. Juli. Die „Pos. Neuest. Nachr.“ melden: Die feierliche Eröffnung des Kaiser Friedrich-Museums in Posen erfolgt bestimmt anfangs Oktober in Anwesenheit von Vertretern der Ministerien und eines Mitgliedes des Königl. Hauses.

Hamburg, 27. Juli. Als Geschenk des Königs von England für den hiesigen Senat ist ein kostbarer Tafelaufsatz aus Gold und Silber eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 27. Juli. Der Ministerpräsident v. Körber hat gestern wieder slavische Abgeordnete Schlesiens empfangen, und in Bezug auf die Errichtung slavischer Parallellassen in Troppau und Teschen erklärt, die Regierung wolle die Angelegenheit vom kulturellen, nicht vom politischen Standpunkt aus auf; sie wolle nur den Bedarf nach slavischen Lehrern befriedigen.

Frankeich.

Paris, 27. Juli. Große Wahrscheinlichkeit gewinnt folgende Darstellung des Konflikts mit der Kurie. Der Vatikan bestand einen Formfehler Lorenzellis zu, gab aber nicht in der Hauptfrage bezüglich der Archiduchin nach. Darauf erfolgte am Montag abend eine neue französische Note, welche der Vatikan am Dienstag dahin beantwortete, das Konkordat sei streng gewahrt worden und die Briefe an die Bischöfe seien in den Grenzen der geistlichen Aufsicht. Eine Antwort auf die Note des Vatikan erfolgt wahrscheinlich erst nach Combes Rückkehr Anfang August. — Ueber den Zwist mit dem Vatikan wird berichtet, der Bischof von Laval habe dem Papste eine Rechtfertigungsschrift überreicht, in der er u. a. erklärt, daß es ihm unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich sei, der Aufforderung der Kurie Folge zu leisten und nach Rom zu kommen. Gleichwohl kann man mit einiger Bestimmtheit behaupten, daß die Kommunikation unmittelbar bevorsteht. Die im Vatikan herrschende Enttäufung soll außerordentlich sein, besonders wegen der Verletzung der Briefe, welche die Kardinal-Bannuetteil und Merry del Val an den Bischof von Laval geschrieben haben.

Lokales.

Merseburg, 28. Juli.

Eisenbahn-Projekt. Das „Querfurter Anz.“ schreibt: In der Eisenbahnangelegenheit Leipzig-Merseburg-Querfurt-Alstedt-Deersbühligen haben nun auch die Stadt M ü c h e l n , das Amt Oberwünsich, die dazu gehörigen Gemeinden, als Ober- und Niederwünsich, Oberwünsich, ferner Spingun, Salsbühl, Wenden, Böhliger, Wödderling, Jorbau usw. und die Gutsbesitzer sowie angesehene Bewohner Stellung genommen, indem sie eine Eingabe an den Herrn Landrat richteten, die zu unterfütigen auch andere Behörden gebeten werden. Es wird gebeten, daß für die eintreten zu wollen, daß nicht, wie zuerst projektiert, die Wäghlinie Merseburg-Schafstedt, sondern Merseburg-Mücheln nach Querfurt, über Nieder- und Oberwünsich, Nieder- und Oberstedt, und Nemsdorf weiter geführt wird, oder, wenn dies nicht angänglich, dahin wirken zu wollen, daß der Weiterbau der Linie Merseburg-Mücheln nach Querfurt ebenfalls dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zur Erwägung unterbreitet wird, und zwar im Hinblick auf den Umstand, 1) daß zunächst durch den vorgeschlagenen Weiterbau Mücheln-Querfurt ein großer Teil des Kreises und eine Reihe wohlhabender stattlicher Ortshäuser besitzen dem Verkehr erschlossen wird, und

zugleich der südöstliche Teil des Kreises Querfurt mit der Kreisstadt eine bessere Verbindung erhält, welche zur Zeit sehr zu wünschen übrig läßt, 2) daß hingegen die projektierte Bahn Merseburg-Schafstedt-Querfurt nur die Nordgrenzen des Kreises ohne jede Ortshäuser berührt, und die Vorteile, welche durch dieselbe dem Kreis Querfurt geboten werden, in keinem Verhältnis zu denen stehen, welche der Weiterbau der Mücheln Bahn über Schafstedt nach Querfurt mit sich bringen würde, sowie 3) daß endlich die Linie Merseburg-Mücheln-Querfurt auch einen Anschluß an das bereits bearbeitete Projekt Merseburg-Leipzig ermöglicht und die Linie Merseburg-Mücheln-Querfurt nur um ein ganz geringes länger ist als die vorgenannte, insofern auch durch den Weiterbau Mücheln-Querfurt die Frage der Umgehung des Kleiberer Tunnels in befriedigender Weise gelöst würde.“

Der heißeste Tag. Die Hitze vom Sonnabend, den 16. d. M., war, wie die nunmehr vorliegenden Veröffentlichungen der amtlichen Temperatur-Beobachtungen in Mitteldeutschland ergeben, ganz außerordentlich. Das Maximum der Schattentemperatur betrug volle 34.4 Grad. Seit Beginn ständiger Beobachtungen, seit dem 1. Januar 1848, hat das Thermometer nur ein einziges Mal einen höheren Stand erreicht. Es war dies am 20. Juli 1865, an dem die Maximaltemperatur 37.0 betrug. Die bisher zweit-höchste beobachtete Temperatur 36.1 Grad am 5. August 1857 ist am vergangenen 16. Juli übertriften worden. Auch die Mitteltemperatur des ganzen Tages, welche an jenem Sonnabend 28.4 betrug, ist mit Ausnahme des abnormen heißen Sommers 1805 niemals wieder in solcher Höhe beobachtet worden. Nur der 20. und 21. Juli 1805 übertrafen jenen noch mit 29.5 bzw. 29.0 Grad Mitteltemperatur. Somit haben wir tatsächlich eine Hitze erlebt, die für das Flachland des Reiches ein ganz extremer und sehr seltener Fall ist.

Tivolli-Theater. Freitag bringt uns Ernst von Wildenbruch's vieraktiges Schauspiel „Die Hausenlecher“ mit Fanny Muskus in der Titelrolle. Beides wird dazu beitragen ein zahlreiches, hingufertertes Publikum in unserm Theater zu versammeln. Denn Ernst von Wildenbruch ist nun einmal der Lieblingsdichter der Neuzeit, seine Werke werden von der feineren Welt gern gelesen und Fanny Muskus wird gewiß, nach ihren bisherigen Leistungen zu urteilen, eine Hausenlecherin come il faut sein. Auf diesen Theaterabend machen wir alle Theaterfreunde besonders aufmerksam.

Provinz und Umgegend.

Schleusis, 16. Juli. Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonntag unter sehr rege Beteiligung der Einwohner-schaft und auswärtiger Kriegervereine sein 50-jähriges Bestehen.

Petersberg, 26. Juli. Im benachbarten Orte Arensdorfstrank beim Waden im großen Dorfsteine der aus Ostpreußen stammende Arbeiter Joh. Kersten der Glauziger Zuckersabrik.

Bredna, 25. Juli. Bei dem heutigen schweren Gewitter traf ein kalter Schlag das Haus des Maurers F. H. H. Der Hitz fuhr durch den Schornstein in die Stube, woselbst er ein Mädchen betäubte, sprang dann durch das Haus ins Stallgebäude über und tötete eine Fiege.

Nachterstedt, 26. Juli. Gestern morgen gegen 5 Uhr brannte auf der hiesigen Grube „Concordia“ ein Föhderium vollständig nieder. Außer der hiesigen waten auch die Feuerwehren aus verschiedenen umliegenden Ortshäusern erschienen. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

Nienburg, 26. Juli. Der Krankenwärtter Pleß von der Franzfingung hier ist infolge einer Vergiftung mit Strgulin gestorben. Man nimmt an, daß vergifteter Buchweizen, den H. in der Hofentafel trug, mit dem in derselben Tafel befindlichen Kautabak in Verbindung gekommen ist und den Tod herbeigeführt hat.

Stößen, 25. Juli. Der 30-jährige Schulknabe Willy K. von hier stach mit einem Messer den 13-jährigen Paul P., der ihm einen Schenabernad gespielt hatte, derart hinter das linke Ohr, daß der Gestochene, heftig blutend, zum Arzte gebracht werden mußte.

Notzenburg, 27. Juli. Ein größliches Unglück ereignete sich in Netzebach. Im Hause des Schneideermeyers S. sollte für die auf dem Konradt beschäftigte Familie gegen 4 Uhr Kaffee gekocht werden, wobei die 8-jährige Tochter dem Feuer zu nahe kam, so daß die Kleider in Brand gerieten. Nach 1 1/2 Stunden

Neuheit!
Schutz den Krautfeldern und Gemüsegärten!
 Einzig sicheres Mittel zur Befreiung der
Landplage

durch Kohlweiblinge und Raupen ist mein neuer in Amerika glänzend erprobter
selbsttätiger Schmetterlingsfänger.

Preis pro Stück mit Aufstellungsanweisung Größe 1 Mk. 5.— } franco
 II „ 6.50 } per Nachn.

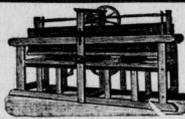
Beginn des Versandtes am 1. August.

Sofort zu bestellen, da die Aufträge genau nach Reihenfolge des
 Eingangs expediert werden. (1467

Praktisch! Sicher wirkend! Wetterbeständig!

Meerane i. Sa.

Richard Klinger, Gärtner,
 alleiniger Erfinder und Fabrikant.



Wäschemangeln (Drehrollen)
 neuester Konstruktion, jed. Größe, für Wohn-,
 Kraft- u. Hausgebrauch. **Neu! Durchdreh-**
mangel, leicht selbsttätig um. **Prämiert:**
 Goldene Medaille Crimmitschau 1902,
 Ludau 1903, Freiberg i. S. 1903, Marien-
 berg i. S. 1903. **Reelle Garantie.** Patent-
 zahlungen gestattet. (2769)
 Größte u. älteste Mangel-Fabrik **Ernst Herrschuh, Chemnitz i. S.**

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit
 und Weltpolice nach zwei Jahren.
 Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder
 — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme
 (jährlicher und selbst dividendenberechtigter
 Summenzuwachs).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

G.L. Daube & Co.
 Central-Annoncen-Expedition (gegr. 1844).
 Sachverständ. Rath in allen Inserationsangelegenheiten.
 Ausarbeitung von Inserationsplänen.
 Originelle Entwürfe für Annoncen und
 Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel
 für welche Abtelling hervorrag. Spezialisten thätig sind.
 Zeitungs-Catalog — Kostenvoranschlag
 Sorgfältige, gewissenh. Bedienung bei billigsten Preisen.
 Kleine Anzeigen
 unter Aufsicht G. L. Daube & Co.
 werden unter strenger Discretion in die für den be-
 treffenden Zweck bestgeeignete Zeitung zum Original-
 preis des Blattes befördert und die einlaufenden Offerte
 bis zum Aufgeber stets abhandelt.

FRANKFURT A. M.
 BERLIN Kaiserstr. 81/101a HAMBURG
 LEIPZIG COLN HANNOVER MÜNCHEN

Stollwerck's



Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder
 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10
 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Ueberall käuflich.

Gefl. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag, den 31. Juli cr.: (1215)

nachmittags: **Konzert,** abends: **Ball.**
 Dienstag, Mittwoch, Freitag nachmittag: **Konzert.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Rudolf Ziermann'schen** Konkursmasse gehörigen, bisher
 gepfändeten, jetzt freigegebenen Waren, als:
 Herren- und Damen-Stroh- und Filzhüte, auch Cylinderhüte,
 Hüten aller Art, Kravatten, Knöpfe, Hosenträger, Handschuhe, Ein-
 legesohlen, Filzschuhe und Pantoffeln in großer Auswahl
 sollen in dem bisherigen Ladungsgeschäft, **Markt No. 5**

von Montag, den 1. August 1904 an
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Öffnet werktäglich 9—12 Uhr vormittags, 3—5 nachmittags.

Der Verwalter **Kunth.**

1529)

Wie
 schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach be-
 troffen sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, emp-
 fiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung
 bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Ge-
 sundheit bis in sein höchstes Lebensalter erhalten will, gebrauche den
 durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuter-
 säften mit gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eigenartigen und
 sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst
 wohlthätige Wirkungen aus ähulich einem guten Magenlikör, be-
 ziehungsweise Magenweih, und hat absolut keine schädlichen Folgen.
 Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesund-
 heit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich
 auf die Verdauung und anregend auf die Säftbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magen-
 katarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder
 Verstopfung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlver-
 stopfung noch Verstopfung noch Kopfschmerzen noch Verstopfen
 aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und ver-
 büßert also Schlaflosigkeit, Gemüthsverfälschung, Kopfschmerzen und nervöse
 Spannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, er-
 hält Nectar Hochrühm und Lebensluft.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu M. 1.25 und 1.75 in Merse-
 burg, Lauchstädt, Wücheln, Schafstädt, Zeuthen, Duerfurt,
 Eisleben, Könnig, Wücheln, Martinstädt, Dürrenberg, Weißen-
 feis, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch verleiht auf Verlangen die Firma **Hubert Ulrich,**
 Leipzig, im Engras-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Vorein-
 sendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten
 Deutschlands porto- und friscofrei. (1347)

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Genußmittel, seine Bestandteile sind: Siamos
 200,0, Malagawein 200,0, Weinspirit 50,0, Rotwein 100,0, Ebereschenaft
 100,0, Kirschsaff 200,0, Schlagschokolade 30,0, Wachholberedern 30,0,
 Bitterwurz 30,0, Fenchel, Anis, Nelkenwurz, Engelmurmel, Kam-
 murl, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,

empfiehlt sich zur

Anfertigung

VON

Drucksachen jeder Art,

als:

Broschüren, Prospecten, Circularen,
 Rechnungsformularen,
 Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
 Tischkarten, Festliedern,
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Zivoli-Theater.

Freitag, 29. Juli 1904:

Gastspiel **Fanny Musäus:**

Die
Haubenlerche.

Schauspiel
 in 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch.
Leue — Fanny Musäus.

Der Pflaumenanhang

der Gemeinden Stran u. Lennwitz soll
 Sonnabend, den 30. Juli 1904
 verpachtet werden, und zwar die der
 Gemeinde Stran um 5 Uhr nachm.
 im Gasthose dafelbst, die übrigen um
 7 Uhr im Gasthose zu Lennwitz.
 1526) **Die Gemeindevorsteher.**

**Germanische
 Fischhandlung.**
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch, Schollen, Kabels
 lau, Bücklinge,
 Flundern, Kalle, Kachsheringe,
 geräucherter Schellfisch, Brat-
 heringe, Sardinen, Marinaden,
 Fischkonserven, Citronen

W. Krämer.

Junge Vierländer Gänse u. Enten,
 Junge Hamburger Hühner,
 frische Tomaten, (1530)
 frische Kürbisse und Apfelfen,
 frischen Himbeer- und Kirschsaff
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Waltsgott's Reform-
 Saararbe,**
 schwarz, braun, blond, sehr natürlich
 aussehend, echt und dauerhaft färbend.
 Rußöl, ein feines, haardunkelndes
 Haarsöl, sowie **Kühnes Enthaa-**
rungspulver empfiehlt (1057)
 die **Stadt-Apothek.**

Einem tüchtigen
Glaszer-Gehülfen
 sucht

Ernst Uebel, Baldig
 1528) bei Dürrenberg.

Weißenfelder Str. Nr. 2,
 an der Telegraphenstraße, sind 1. Etage
 9 Zimmer, ganz oder geteilt, und
 5 Zimmer, beide mit Zubehör und
 Garten; feiner Pferdefall u. Wagen-
 remise zu vermieten. (938)

Mafulatur
 vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Wer
 annonciren will

an ein Stellen-
 Gesuch oder Angebot,
 ein Capital-Gesuch
 oder Angebot, oder wer etwas
 kaufen, verkaufen,
 mieten, pachten od.
 verpachten, od. einen
 Fabrikanten u. Erzeugnisse
 ein größeres Absatz-
 gebiet verschaffen
 will oder Agenten und
 Wiederverkäufer
 sucht, der sich mit uns
 die Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
A.-G. Magdeburg.

Amtlicher Marktbericht vom Mager-
 viehbof in Friedrichsfelde. Schweine
 und Ferkelmarkt am Mittwoch, 27. Juli.
 Markterlöb: Schweine: 2144
 Stück, Ferkel: 851 Stück. — Verkauf
 des Marktes: Lebhafter Handel.
 Es wurde geschäft im Engrashandel für
 Käufergewichte: 3—5 Mon. alt, Stück
 27—34 Mk., 6—7 Mon. alt, St. 38
 bis 61 Mk.; Ferkel: mindestens 8 Wochen
 alt, Stück 12—13 Mk., unter 8 Wochen alt
 Stück 9—11 Mk.
 Die Direction des Magerviehbofes.

